

## Ö3-Jugendstudie 2025:

### **GenZ: Die unterschätzte Generation**

*Wie durch Vorurteile das Potenzial einer Generation verspielt wird...*

In der öffentlichen Diskussion dominiert nach wie vor ein klischeehafter, zumeist negativer Blick auf die GenZ. Für ihre Vielfalt, ihr Potenzial und für die Bruchlinien, die sich auch durch diese Generation ziehen, bleibt im täglichen Wettrennen um Aufmerksamkeit kaum Platz. Gerne wird dabei über die jungen Menschen gesprochen, selten jedoch mit ihnen: Wie sehen sie ihr Leben, was fordert sie, was stimmt sie zuversichtlich und was soll in Zukunft anders werden? Wir haben auch dieses Jahr wieder nachgefragt und die 16- bis 25-Jährigen selbst zu Wort kommen lassen.

Die zentralen Befunde der Ö3-Jugendstudien der vergangenen Jahre verdichten sich zusehends: Die weit verbreiteten Klischees einer „faulen und verweichlichten“ oder auch einer „woken und aktivistischen Generation“ bestätigen sich nicht. Nach Jahren der Krisenerfahrungen, Unsicherheiten und mangelnden Planbarkeit handelt die GenZ bedürfnisorientiert und pragmatisch, sie ordnet sich ein und bricht aus, vertraut auf Altbekanntes und schafft Neues. Dabei fühlt sie sich in ihrem Denken oft missverstanden, in ihren Lösungsansätzen nicht gehört – und schafft dennoch Spielraum für gesamtgesellschaftliche Weiterentwicklungen.

#### **Inside GenZ**

Hitradio Ö3 hat am 3. März die Ö3-Jugendstudie 2025 gestartet, um den 16- bis 25-Jährigen eine Plattform für ihre Sicht der Dinge zu geben. Rund 80 Fragen aus allen Lebensbereichen waren, gebündelt in einem interaktiven Erhebungstool auf der Ö3-Homepage, die Grundlage für einen vierwöchigen Programmschwerpunkt. Die Antworten der insgesamt rund 28.000 Teilnehmer:innen ermöglichen nun aufschlussreiche Einblicke: Wie sieht die junge Generation des Landes ihr Leben und die Welt im Jahr 2025?

### **Die zentralen Ergebnisse der Ö3-Jugendstudie 2025:**

#### *Mein Leben und ich...*

#### *Leben läuft – soweit ganz gut...*

Inmitten dieser von Krisen und zunehmender Unsicherheit geprägten Welt ist der Großteil der GenZ mit ihrem Leben (86%) und ihrem direkten sozialen Umfeld – allen voran mit der Beziehung zu ihren Eltern (87%) und mit ihrem Freundeskreis (85%) – zufrieden. Zur

Lebensphase passend geht es in Sachen Liebe etwas turbulenter zu – die Zufriedenheit mit dem aktuellen Beziehungsstatus fällt daher etwas geringer aus (63%).

Die Bedeutung von sozialen Beziehungen spiegelt sich auch in der Freizeit der jungen Menschen: 90% verbringen diese gerne mit ihren Freund:innen, ähnlich viele mit ihren Familien (87%) und rund die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen ist einem Verein aktiv. Zu den liebsten Freizeitbeschäftigungen der GenZ zählen außerdem Musik hören, Filme oder Serien schauen und Chillen – hierbei unterscheiden sie sich nicht von den Generationen vor ihnen. Mit Social Media steht den heute 16- bis 25-Jährigen jedoch eine zusätzliche Welt voller Unterhaltung und Kommunikation zur Verfügung, die 83% von ihnen auch gerne in der Freizeit nutzen.

### ***Digital ist selbstverständlich, aber nicht immer gut...***

Für die Digital Natives der GenZ ist das Smartphone ein ständiger Begleiter und mit 56% verbringt mehr als die Hälfte von ihnen drei oder mehr Stunden pro Tag am Handy. Die jüngeren Schüler:innen und Lehrlinge berichten dabei deutlich mehr Screentime als die älteren Studierenden und Erwerbstätigen: 65% der erstgenannten und 45% der zweitgenannten Gruppe sind mindestens drei Stunden pro Tag mit ihrem Smartphone beschäftigt.

Hervor sticht, dass drei Viertel der 16- bis 25-Jährigen ihre Zeit am Bildschirm reduzieren möchten: 44% haben sich dies vorgenommen und weitere 31% haben es bereits versucht, bislang jedoch nicht geschafft. Den Wunsch nach weniger Screentime haben die jungen Menschen relativ unabhängig von der Zeit, die sie an Bildschirmen verbringen – er wird aber von jenen häufiger berichtet, die den Eindruck gewonnen haben, dass ihre täglichen Routinen und ihr Wohlbefinden zu stark von digitalem Content abhängig sind.

Vor die theoretische Wahl gestellt, fällt dem Großteil der GenZ die Entscheidung zwischen der digitalen und der physischen Welt nicht allzu schwer: 74% von ihnen würden, zumindest für den Zeitraum von einer Woche, zugunsten ihrer Freund:innen auf das Smartphone verzichten. Die Grenzen sind auch anderwärtig klar abgesteckt. So berichtet beispielsweise ein Viertel der 16- bis 25-Jährigen, dass Pornos Teil ihres Sexlebens sind, digitaler Sex kommt derzeit jedoch für praktisch niemanden infrage.

### ***Schule und Arbeit...***

#### **Lernen? Bitte mehr fürs Leben...**

Zufrieden ist die Mehrzahl der GenZ auch mit ihrer derzeitigen Ausbildung oder Arbeit (78%), wobei dies für die älteren Studierenden und Erwerbstätigen häufiger gilt als für die jüngeren Schüler:innen und Lehrlinge (82% im Vergleich zu 74%). In Hinblick auf ihre Grundbildung sehen sie jedoch Verbesserungsbedarf:

Rund zwei Drittel der 16- bis 25-Jährigen denken, dass die Schule zu wenig auf das Leben vorbereitet. Läge die Entscheidung bei ihnen, würden sie daher auch einen stärkeren Fokus auf Finanzbildung (83%), psychische Gesundheit (61%) und gesunde Ernährung (61%) legen. Jeweils rund die Hälfte der jungen Menschen spricht sich außerdem für eigene Schulfächer zu Medien- und Demokratiebildung aus. Aus Sicht der GenZ legt die Schule also zu wenig Wert auf die Vermittlung einiger jener Kompetenzen, die heutzutage für ein selbstbestimmtes Leben und demokratisches Miteinander unerlässlich sind.

### ***Lehre oder Uni? Nicht immer eine freie Entscheidung...***

Ihre Berufsausbildung sehen die jungen Menschen zu jeweils rund einem Drittel in einer Lehre, einer Berufsbildenden höheren Schule oder einem Studium. Bei dieser Entscheidung spielen Vorbilder aus dem sozialen Umfeld ebenso eine Rolle wie unterschiedlich gelagerte Stärken und Interessen. Ein längerer Ausbildungsweg ist aber auch eine Frage der finanziellen Ressourcen. So ist für fast die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen in Haushalten mit hohem Einkommen ein Studium der richtige Weg ins Erwerbsleben, dasselbe gilt für nur rund ein Fünftel der jungen Menschen in Haushalten mit niedrigem Einkommen.

Bei der Berufswahl zieht sich wiederum ein bekannter Gender Gap durch die GenZ: Für die jungen Männer kommen die nach wie vor männlich konnotierten Berufe wie Polizist, Handwerker, Industriearbeiter oder IT-Programmierer häufiger in Frage, während die jungen Frauen sich mit Ärztin, Physiotherapeutin, Lehrerin oder Pflegerin vermehrt die mit Care-Arbeit in Verbindung stehenden Berufe vorstellen können. Es bleibt aber nicht alles beim Alten – Manager:in und Richter:in sind beispielsweise zwei Berufe, die für die 16- bis 25-Jährigen unabhängig von Geschlecht und Geschlechtsidentität in Frage kommen.

### ***Arbeit? Sowieso – sie muss aber auch Grenzen haben...***

Einig ist sich die GenZ darüber, was in ihrem Berufsleben zählt: Ganz oben auf der Liste stehen ein sicherer Arbeitsplatz, eine sinnvolle Tätigkeit, arbeiten auf Augenhöhe und arbeiten im Team – für jeweils rund 75% ist dies sehr wichtig. Mit 59% bereits etwas abgeschlagen folgt Work-Life-Balance, für 29% ist Homeoffice unerlässlich und für 25% die Vier Tage Woche. Auch beruflicher Aufstieg und ein hohes Einkommen sind für jeweils rund die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen sehr wichtig, wobei junge Männer in diesem Zusammenhang häufiger statusorientiert denken als junge Frauen. Im Gegensatz dazu kämpfen die jungen Frauen nach wie vor an anderer Stelle: Wichtiger als den jungen Männern ist ihnen, dass sie bei der Arbeit ernst genommen werden.

Das viel zitierte Klischee, die GenZ sei arbeitsscheu, wird von der Ö3-Jugendstudie nicht bestätigt. So ist es für 80% der jungen Menschen selbstverständlich, Vollzeit zu arbeiten und für zwei Drittel ist klar, dass sie sich bei der Arbeitssuche um die jeweilige Firma bemühen müssen und nicht umgekehrt. Direkt auf das Vorurteil angesprochen, fühlt sich der Großteil

der jungen Menschen missverstanden – Arbeit ist für sie selbstverständlich, sollte jedoch auch ihre Grenzen haben.

### ***Beziehung, Liebe, Sex...***

#### ***Eine unberechenbare Welt braucht stabile Beziehungen...***

Die Vorstellungen der GenZ für ihr eigenes Leben unterscheiden sich nicht grundlegend von jenen der Generationen zuvor: 72% möchten in der ein oder anderen Variante heiraten, für zwei Drittel sind Kinder Teil eines gelungenen Lebens. Dabei schreiben sich auch traditionelle Strukturen fort. Beispielsweise plant die Mehrzahl der jungen Frauen, im Falle einer Heirat den Nachnamen des Partners bzw. der Partnerin anzunehmen – etwas, das sich nur 9% der jungen Männer vorstellen können. Zugespitzte Trends wie „Tradwives“ oder „Alpha- bzw. Sigma Males“ werden von der GenZ jedoch abgelehnt (81%) und die von ihnen verkörperten Rollenbilder als veraltet eingestuft.

Umgeben von einer zunehmend unsicher werdenden Welt setzt die GenZ in ihrem Liebesleben auf Beständigkeit und Einvernehmen. Treue steht dabei ganz oben auf der Liste – für 87% der jungen Menschen ist sie nicht verhandelbar. Bei der Wahl ihrer Partner:innen haben wiederum Liebe (95%), ähnliche Werthaltungen und Interessen (jeweils 83%) Priorität, Sex ist für etwas mehr als die Hälfte (54%) der 16- bis 25-Jährigen wichtig. Letzterem schreiben die jungen Männer eine höhere Bedeutung zu: Für 60% von ihnen ist Sex ein zentrales Motiv bei der Partner:innenwahl, dasselbe gilt für etwas weniger als die Hälfte der jungen Frauen.

#### ***Das verhindert aber nicht, Geschlechterrollen neu zu denken...***

Kritisch handhabt die GenZ nicht nur überlieferte Arbeits-, sondern auch Geschlechternormen. Die jungen Menschen vertreten dabei gleichberechtigtere Haltungen als die Generationen vor ihnen: Unter den 16- bis 25-Jährigen lehnt es beispielsweise die Mehrzahl beider Geschlechter ab, dass Care-Arbeit Frauen mehr liegen würde – unter den jungen Männern sind es 61%, unter den jungen Frauen 81%. Auch sollte es aus Sicht der GenZ inzwischen völlig normal sein, dass Väter ein Jahr in Babykarenz gehen – 91% der jungen Frauen, aber auch 76% der jungen Männer denken dies.

Gesellschaftliche Hürden beim Durchbrechen von einstmals festgelegten Grenzen bestehen aus Sicht der GenZ nicht nur in Zusammenhang mit Geschlechterrollen. Geht es um Geschlechteridentitäten und sexuelle Orientierungen, denken 62% der 16- bis 25-Jährigen, dass ein Outing nach wie vor schwierig ist – unter den queeren jungen Menschen, die von den damit zusammenhängenden Vorurteilen direkt betroffenen sind, sind es sogar 80%.

## ***Mein Körper, meine Seele...***

### ***Körperlich fit, aber unzufrieden – das belastet...***

Während der Großteil der GenZ (84%) eine gute körperliche Gesundheit berichtet und für zwei Drittel Sport zum Alltag dazu gehört, steht die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper auf einem anderen Blatt: Nur knapp die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen fühlt sich dahingehend wohl, 42% finden sich zu dick, 11% zu dünn. Auffällig ist, dass sich 34% der jungen Männer, jedoch 50% der jungen Frauen als zu dick empfinden – für beinahe ein Viertel von ihnen sind dann auch Diäten Teil ihres Alltags.

In Zusammenhang mit der Körperwahrnehmung ist die unrühmliche Rolle von Social Media inzwischen bekannt: Der Vergleich des eigenen mit anderen, häufig digital oder real optimierten Körpern macht unglücklich. Auch Body Ranking, im Zuge dessen menschliche Körper wie Produkte bewertet werden, betrifft und belastet allen voran junge Frauen – 86% von ihnen berichten davon.

### ***Reden wir über psychische Gesundheit...***

Die vergangenen Jahre haben an der GenZ Spuren hinterlassen – Erwachsenwerden ist an und für sich eine herausfordernde Aufgabe, inmitten von Krisen potenzieren sich die damit verbundenen Fallstricke. Aktuell berichtet dann auch jede:r Vierte von einer schlechten psychischen Verfassung. Weniger als früher sehen sich die jungen Menschen dabei auf sich allein gestellt: Konfrontiert mit psychischen Problemen, würde die Mehrzahl (69%) nicht zögern, Unterstützung und Hilfe zu suchen. Die ersten Ansprechpartner:innen wären in diesem Fall Eltern und Freund:innen, in einem zweiten Schritt würden sich die 16- bis 25-Jährigen auch an entsprechend ausgebildete Fachkräfte wenden.

Indem es den jungen Menschen heute leichter als den älteren gelingt, über ihre psychische Gesundheit zu sprechen, durchbrechen sie festgefahrene Tabus. Ganz aufgelöst sind diese aber auch in der GenZ nicht, denn nach wie vor denken 31%, dass sie allein damit fertig werden müssen, wenn es ihnen psychisch schlecht geht.

## ***(Gesellschaft-)Politisches...***

### ***Die Welt ist in Schiefelage...***

Die aktuelle weltpolitische Lage beschäftigt die jungen Menschen nicht nur, sie steht auf der Liste ihrer Sorgen auch ganz oben: 80% berichten, dass ihnen die laufenden Kriege Angst machen. An die aktuellen Diskussionen anschließend, spricht sich die Mehrzahl (58%) der 16- bis 25-Jährigen gegen Aufrüstung aus – sie möchten das dafür zur Verfügung stehende Geld lieber in andere, bislang (ebenfalls) vernachlässigte Bereiche investieren. Die Entscheidung zwischen NATO und Neutralität wird von den jungen Menschen wiederum als

eine zwischen Krieg und Frieden verstanden und geht mit 79% klar zugunsten letzterer aus. Hierzu passt, dass für den hypothetischen Fall eines Krieges in Österreich zwei Drittel der GenZ nicht bereit wären, zu kämpfen. Dabei ist Krieg nach wie vor mit Geschlechterrollen und Männlichkeitsbildern verknüpft, denn junge Männer berichten häufiger als junge Frauen, dass sie für Österreich in den Krieg ziehen würden (49% im Vergleich zu 21%).

Hoffnungsträgerin der jungen Menschen ist die Europäische Union. So sind nicht nur 86% davon überzeugt, dass es dieser gelungen ist, Europa zu vereinen. Mit 59% vertraut die Mehrzahl der GenZ auch auf ihr Potenzial, die Herausforderungen unserer Zeit in den Griff zu bekommen. Dabei setzen die 16- bis 25-Jährigen auf verstärkte Zusammenarbeit, jedoch nicht in Form einer EU-Armee, die mit 60% mehrheitlich abgelehnt wird.

### ***Wirtschaftskrise? Spüren alle, aber nicht alle gleich...***

Ein weiteres aktuelles Thema, das die jungen Menschen beschäftigt, ist die ökonomische Situation des Landes: Etwas mehr als die Hälfte (54%) macht sich Sorgen über die anhaltende Rezession und rund jede:r Zweite (48%) ist wegen der angekündigten Sparpakete der öffentlichen Hand besorgt. Auch der angespannte Wohnungsmarkt beunruhigt die 16- bis 25-Jährigen (56%) stärker als in den Jahren davor – ist leistbarer Wohnraum doch eine der zentralen Voraussetzung für die Chance auf ein eigenständiges Leben.

Der im Kontext der Wirtschaftskrise immer wieder ins Spiel gebrachte zurückhaltende Konsum ist in der GenZ weniger eine bewusste Entscheidung zu sparen, denn eine finanzielle Notwendigkeit: Drei Viertel der jungen Menschen berichten davon, infolge der Preissteigerungen der letzten Jahre an der ein oder anderen Stelle einsparen zu müssen. Bei jeweils 45% der 16- bis 25-Jährigen betrifft dies Urlaub und Kleidung, aber auch alltäglichere Freizeitaktivitäten wie Kinobesuche oder das Fortgehen.

Von der Teuerung sind nicht alle im selben Ausmaß betroffen: Leben die jungen Menschen in Haushalten mit geringem Einkommen, berichten sie nicht nur doppelt so häufig von notwendigen Einsparungen. Die Sparmaßnahmen gehen in dieser Gruppe auch weit über Konsum hinaus und betreffen Grundbedürfnisse wie Lebensmittel (72%) oder Heizen (43%). Krisenhafte Ereignisse verstärken damit also auch in der GenZ bereits bestehende Ungleichheiten.

### ***Politisch interessiert, aber nicht gehört...***

Mit ihren Sorgen um die Welt und das Land ist die GenZ also am Puls der Zeit. Dies verwundert nicht, denn einem Großteil von ihnen ist es wichtig, über das aktuelle Geschehen informiert zu sein. Dabei verfolgen 56% der 16- bis 25-Jährigen die Nachrichten, um sich ein eigenes Bild machen zu können und weitere 32% informieren sich regelmäßig, obwohl Nachrichten für sie eine Belastung darstellen.

Daran anschließend ist auch das Interesse der jungen Menschen an Politik und politischen Prozessen hoch (77%). Von der Politik vertreten fühlt sich jedoch nur ein kleiner Teil der GenZ (22%) – in den vergangenen Jahren hat sich diesbezüglich nicht viel verändert. Das Vertrauen in die Politik hat dabei einerseits unter der Pandemie gelitten – während dieser Zeit hat sich bei den 16- bis 25-Jährigen der Eindruck festgesetzt, dass ihre Erfahrungen und Bedürfnisse weniger zählen als die anderer Bevölkerungsgruppen.

Andererseits – und mit Blick auf ihre Zukunft – sehen sie bei einer Reihe von Themen politische Versäumnisse und dringenden Handlungsbedarf. Auf dieser Liste ganz oben stehen die Wirtschaftskrise (80%), die Schere zwischen Arm und Reich (80%), Zuwanderung (78%), Pflege (76%) und der Klimawandel (73%). Die jungen Menschen haben aber nicht nur ein hohes Problembewusstsein und stellen entsprechende Forderungen. Rund die Hälfte von ihnen ist in der einen oder anderen Weise gemeinschaftlich aktiv und rund jede:r Vierte (27%) kann sich auch vorstellen, in die Politik zu gehen.

### **(Meine) Zukunft...**

Das Erwachsenwerden inmitten von multiplen Krisen, zunehmender Unsicherheit und ständig verfügbarer Information erfordert einen Balanceakt, mit dem die GenZ auf ihre eigene Weise umgeht: Sie nimmt Anteil an den Geschehnissen der Welt, grenzt ihr eigenes Leben aber auch davon ab. In Bezug auf letzteres ist es ihnen so bislang auch gelungen, selbstwirksam und optimistisch zu bleiben (86%).

Dabei erwarten sie keine Wunder: Rund die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen geht davon aus, dass ihr künftiger Lebensstandard ähnlich jenem ihrer Eltern sein wird, etwas mehr als ein Viertel erwartet eine Verbesserung, etwas weniger als ein Viertel eine Verschlechterung. Ausgehend von ihrer aktuellen Lebensrealität befürchten die jungen Menschen in Haushalten mit geringem Einkommen häufiger eine Verschlechterung als jene in Haushalten mit höherem Einkommen (32% im Vergleich zu 19%) – Abstiegsängste sind also unter jenen, die in der gesellschaftlichen Hierarchie bereits jetzt weiter unten stehen, weiter verbreitet als unter den besser gestellten jungen Menschen.

Entlang der aufgezeigten Herausforderungen hat die GenZ derzeit keinen einheitlichen Blick auf die Zukunft: 43% verorten sich rund um den Begriff „Zukunftsangst“ – für sie gibt es derzeit zu viele Probleme und zu wenig Lösungsansätze. Im Gegensatz dazu wählen 57% den Begriff „Zukunft“ – für sie scheinen die aktuellen Probleme lösbar, wenn alle gemeinsam daran arbeiten.



### **Ö3-Jugendstudie: Methode & Facts**

Die Ö3-Jugendstudie ist ein Projekt von Hitradio Ö3, unterstützt von ORF Public Value und wissenschaftlich begleitet vom Sozialforschungsinstitut FORESIGHT. Speziell die 16- bis 25-Jährigen wurden eingeladen, Fragen quer durch alle Lebensbereiche zu beantworten, zu diskutieren und so ein aktuelles Bild ihrer Generation zu zeichnen. Datengrundlage der Ö3-Jugendstudie ist eine Online-Befragung: Zwischen dem 03. März und dem 30. März 2025 haben insgesamt 27.959 junge Menschen an der Erhebung teilgenommen. Über die Website stand die Befragung grundsätzlich allen zum Mitmachen offen, für die Auswertung wurden die Daten auf die Zielgruppe eingeschränkt: 23.674 16- bis 25-Jährige haben teilgenommen.

Die Qualität der Ergebnisse und die Aussagekraft der Ö3-Jugendstudie wurde 2023 überprüft: Eine im selben Zeitraum wie die Ö3-Jugendstudie durchgeführte repräsentative Telefon- und Online-Befragung von n=800 jungen Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren kam bei allen zentralen Indikatoren zu übereinstimmenden Ergebnissen.